
Inhalt

Einführung	11
-------------------	----

Teil I

Grundlagen

Kapitel 1: Kinderschutz – was ist das?	18
1.1 Kinderschutz als vielfältiger Begriff	18
1.2 Verwendung des Begriffs ‚Kinderschutz‘ im Lehrbuch	20
1.3 Konzeptionen und Orientierungen im Kinderschutz	22
1.4 Kinderschutz als ein staatlich reguliertes System	27
1.5 Resümee	31

Kapitel 2: Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung als soziale Konstrukte	33
2.1 Zum Begriff des Kindeswohls	33
2.1.1 Rechte von Kindern und Jugendlichen	34
2.1.2 Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen	36
2.1.3 Das Kindeswohl – ein unscharfer und normativ hoch aufgeladener Begriff	39
2.2 Zum Begriff der Kindeswohlgefährdung	40
2.2.1 Kindeswohlgefährdung als unbestimmter Rechtsbegriff	40
2.2.2 Der Begriff ‚Kindeswohlgefährdung‘ aus sozialwissenschaftlicher Perspektive	43
2.3 Resümee	46

Kapitel 3: Vorstellungen von Bedürfnissen und Schutz von Kindern und Jugendlichen im Wandel	49
3.1 Die Entwicklung von Kindheit und Jugend im 18./19. Jahrhundert	49
3.1.1 Die Entdeckung der Kindheit als gesellschaftlicher Schutz- und Entwicklungsraum	51
3.2 Die Herausbildung der Jugend als gesellschaftliches Moratorium	57
3.2.1 Jugend als Lebensphase	58
3.2.2 Jugend als pädagogische Kategorie	59

3.3	Kindheiten und Jugenden heute	61
3.3.1	Das Ideal der behüteten Kindheit und ihre Folgen	61
3.3.2	Jugend zwischen gesellschaftlicher Verheißung und erhöhter Belastung	64
3.4	Kinder und Jugendliche im Kinderschutz	68
3.5	Resümee	69

Kapitel 4: Familie damals und heute:

Entwicklungen und Folgen für die Versorgung und Erziehung von Kindern im Wandel der Zeit		72
4.1	Vorstellungen von ‚Familie‘	72
4.1.1	Verbreitete Familienmythen	74
4.1.2	Die bürgerliche Kleinfamilie als Idealbild	75
4.2	Familie im sozialen Wandel	76
4.2.1	Veränderung der Geschlechterrollen und der Paarbeziehungen	77
4.2.2	Wandel der familialen Strukturen	79
4.2.3	Wandel des Erziehungsstils: Vom Gehorsam zur Selbständigkeit	81
4.3	Familie als soziales System	83
4.4	Belastungen und Herausforderungen von Familien heute	88
4.5	Resümee	91

Kapitel 5: Formen und Folgen von Kindeswohlgefährdungen

5.1	Formen von Kindeswohlgefährdungen	94
5.1.1	Körperliche Misshandlung	96
5.1.2	Seelische Misshandlung	97
5.1.3	Vernachlässigung	104
5.1.4	Sexuelle Gewalt	107
5.2	Kinder psychisch kranker Eltern	113
5.3	Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen durch die Nutzung Neuer Medien	116
5.4	Resümee	118

Kapitel 6: Gewalt in der Familie

6.1	Was ist Gewalt?	121
6.2	Zum Verständnis von Gewalt in der Familie	124
6.3	Ist Gewalt gegen Kinder immer eine Kindeswohlgefährdung?	128

6.4	Gewalt gegen Kinder und Jugendliche oder (Kindes-)Misshandlung?	130
6.5	Resümee	131
Kapitel 7: Ursachen von Kindeswohlgefährdungen		135
7.1	Gibt es Eltern, die ihre Kinder nicht wollen oder gar absichtlich schädigen?	135
7.2	Vielfältige Ursachen in Wechselwirkung miteinander: Das systemische Erklärungsmodell von Kindeswohlgefährdungen	137
7.3	Schutz- und Risikofaktoren	139
7.3.1	Der soziostrukturelle und familiäre Kontext	140
7.3.2	Der individuelle Kontext der Eltern	141
7.3.3	Der individuelle Kontext der Kinder	144
7.3.4	Der Krisenkontext	145
7.3.5	Zur Kumulation von Risikofaktoren	146
7.4	Sexuelle Gewalt und ihre Ursachen: Das Vier-Faktoren-Modell nach Finkelhor	148
7.5	Hochstrittige und eskalierende Elternkonflikte rund um das Kind und ihre Ursachen	152
7.6	Resümee	153

Teil II

Vertiefungen

Kapitel 8: Gefühle und Ambivalenzen im Kinderschutz		158
8.1	Was Kindeswohlgefährdungen in uns auslösen	159
8.2	Gefühle von Kindern und Jugendlichen im Kinderschutz	160
8.3	Gefühle von Eltern im Kinderschutz	164
8.4	Gefühle von Fachkräften im Kinderschutz	166
8.5	Ambivalenzen und Spannungsfelder im Kinderschutz	172
8.6	Resümee	176
Kapitel 9: Rechtsgrundlagen im Kinderschutz		180
9.1	Zur Rolle von Rechtsgrundlagen im Kinderschutz	180
9.2	Kinderrechte	181
9.3	Das Dreieck Eltern – Kind – Staat	183
9.3.1	Das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung	186

9.3.2	Einschränkung des Elternrechts bei Kindeswohlgefährdung	188
9.3.3	Hilfen und Unterstützungsangebote für Eltern	192
9.4	Der Schutzauftrag von Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe nach § 8a SGB VIII	196
9.5	Der Schutzauftrag anderer Professioneller nach § 4 KKG	201
9.6	Datenschutz, Kinderschutz und Meldepflicht	203
9.7	Die Rolle des Strafrechts im Kinderschutz	206
9.8	Resümee	206
Kapitel 10: Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe im Kinderschutz		210
10.1	Träger von Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe im Kinderschutz	210
10.2	Das Jugendamt als Kernorganisation des Kinderschutzes	213
10.3	Aufgabe und Funktion der Jugendämter und der freien Träger bei der Wahrnehmung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB VIII im Vergleich	215
10.4	Resümee	220
Kapitel 11: Organisationen des Kinderschutzes außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe		223
11.1	Organisationen und ihre Perspektiven auf Kinderschutz	224
11.2	Aufgabe und Funktion des Familiengerichts im Kinderschutz	226
11.3	Jugendamt und Familiengericht als Verantwortungsgemeinschaft?	229
11.4	Aufgabe und Funktion von Einrichtungen der Gesundheitshilfe im Kinderschutz	231
11.5	Aufgabe und Funktion von Schulen im Kinderschutz	233
11.6	Aufgabe und Funktion von Strafverfolgungsbehörden im Kinderschutz	236
11.7	Resümee	242
Kapitel 12: Gefährdungseinschätzung im Kinderschutz		246
12.1	Gefährdungseinschätzung: Ein komplexer Bewertungs- und Entscheidungsprozess	247
12.2	Gewichtige Anhaltspunkte als auslösende Momente für die Durchführung von Gefährdungseinschätzungen	249

12.3	Gefährdungseinschätzungsaufgaben bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung	253
12.4	Methodische Hinweise zum Prozess der Gefährdungseinschätzung	257
12.4.1	Kollegiale Beratung und Reflexion	258
12.4.2	Einbeziehung von Eltern, Kindern und Jugendlichen	261
12.4.3	Durchführung von Hausbesuchen	266
12.5	Vor- und Nachteile von Instrumenten zur Gefährdungseinschätzung	269
12.6	Von der Gefährdungseinschätzung zum Fallverstehen im Kinderschutz	278
12.7	Resümee	283

Teil III

Erweiterungen

Kapitel 13:	Frühe Hilfen als Kinderschutz?	290
13.1	Kinderschutz als umfassende, vielfältige Hilfe für Kinder und Eltern	291
13.2	Anlässe für den Auf- und Ausbau Früher Hilfen	293
13.3	Frühe Hilfen als Begriff und Gegenstand	295
13.3.1	Frühe Hilfen als Prävention	297
13.3.2	Soziale Frühwarnsysteme als Frühe Hilfen	300
13.4	Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen	302
13.5	Ansätze Früher Hilfen im Überblick	304
13.5.1	Modellprojekte des NZFH	304
13.5.2	Das Dormagener Modell	306
13.5.3	Willkommensbesuche für Neugeborene	307
13.5.4	Familienzentren	309
13.5.5	Früherkennungsuntersuchungen als Frühe Hilfen zur Sicherstellung des gesunden Aufwachsens von Kindern	310
13.5.6	Bundesinitiative Frühe Hilfen (2012–2015): Förderung des Einsatzes von Familienhebammen	311
13.6	Zum Verhältnis Früher Hilfen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	313
13.7	Resümee	316

Kapitel 14: Qualitätsentwicklung im Kinderschutz	320
14.1 Diskussionen über Qualität und ‚Fehler‘ im Kinderschutz	321
14.2 Was ist Qualität im Kinderschutz?	323
14.3 Dimensionen von Qualität im Kinderschutz	325
14.4 Qualitätsrisiken und ‚Fehler‘ im Kinderschutz	329
14.5 Ursachen und Hintergründe von ‚Fehlern‘ im Kinderschutz	333
14.6 Fehlerkulturen im Kinderschutz	334
14.7 Ansätze zur Entwicklung von Qualität im Kinderschutz	337
14.7.1 Dialogische Qualitätsentwicklung im kommunalen Kinderschutz	337
14.7.2 Lernen aus ‚Fehlern‘ und Erfolgen im Kinderschutz	338
14.7.3 Sicherung der Rechte von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Kinderschutz	339
14.7.4 Fachaufsicht	340
14.8 Resümee	341
Schluss	345
Literaturverzeichnis	348